Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 51

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ds Chlapperlaubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Weihnachtsmärchen.

Schön ist's auf der Ofenkunst
Abends jetzt zu träumen,
Von den Weihnachtskerzchen und
Weihnachtstannenbäumen.
Selbst dem Chlapperläubler wird's
Weihevoll zu Mute:
Wünscht der ganzen, lieben Welt
Alles, alles Gute.

Wünscht den kleinen Mädchen viel
Schöne Weihnachtspuppen,
Und den Knaben allerhand
Trommeln, Pfeifen, Hupen.
Und den Bubiköpfen all',
Die die Lauben zieren,
Jünglinge zum dutzendweis'
An der Nase führen.

Fräuleins, die da ernster schon
Lieb' und Leben nehmen,
Daß für jeden Finger zehn
Bräutigämer kämen.
Und den Frauen, die da schon
Eheglück gefunden,
Toiletten, Hüte, Schmuck
Und sonst frohe Stunden.

Den Familienvätern auch,
— Da sonst alles eitel, —
Für die ganze Weihnachtszeit
Recht viel Geld im Beutel.
Doch, daß meine Wünsche auch
In Erfüllung gingen:
Müßte jeder Abonnent
Einen neuen bringen.

„Chlapperläubler".

Verfählti Würkung.

(Es Samichlaus-Gschichtli.)

„Papa, jitz mueß i dr gwüß einisch ganz ärnsthaft chlage über e Miggeli," het d'Frou Schürch nach em Aesse zu ihrem Ma gseit, nachdäm sie dr chly Sänder i d'Chuchi use spediert het.

„I ha zwar gmeint, i well di verschone und dr nid säge, was dä Chly fange für nes Schlingeli isch; er wott mr eifach nümme folge. Er chunnt nie z'rächter Zyt hei vom Schlittle; heißen i ne öppis, so seit er, er heig drum kei Zyt und macht si drvo. Gester han i gseit, er chönnt vo sym alte Gfätterzüug arme Chinder öppis gä. Du het er gstampfet und rund ewägg erklärt, er gäbi gar nüüt, er bruuchi Alles. Em Grosmutti folget er o kei Bitz und wenn er ihre bim Spaziere sött d'Hand gä, so ryßt er si los und rönnt über d'Straß, daß die armi Mutter fasch stirbt vor Angst, er chönnti under nes Auto cho. Lueg Papa, es isch bitter nötig, das Bärschli e chlei i ds Gebät z'näh!"

„Das breicht si jitz grad gäbig", het dr Papa gseit, „dr Samichlaus mueß mit ihm cho rede!"

„Ersch no, das isch e famosi Idee; aber wär chönnt ne ächt sy?"

„Ig sälber, de bruuche mr Niemer z'frage. I mieten e rote Sammetmantel mit Kapuze, chaufen e wyße Vollbart und du bsorgisch e Sack und e Ruete!"

Zwe Tag druuf isch Alles parat gsi, d'Frou Schürch het's schön zwäg gleit uf Papas Bett.

Dm Miggeli het sie gseit, er dörf de mira hüt e chlei länger schlittlen als gwöhnlich, aber sobald es fysteri, müeß er hei cho. Sie isch du o noh ga Kommissione mache und het däkkt sie wärdi lang vor em Buby wieder da sy.

Aber sie het si verrächnet. Dä isch no Tags hei cho, wil ihm d'Buebe gseit hei, hüt z'Abe laufe viel Chläus ume und stecken alli böse Chinder i Sack. Wohl, das het ihm Bei gmacht, wil ne ds Gwüssen allwäg plaget het.

Natürlech het er d'Mama gfuscht und trotzdäm ihm ds Mägdli gseit het, sie chömm gly, er söll drwyle mit em Bauchaste gfätterle, isch er i alli Stube düüßelet gah luegen ob er se findi. Won er sys lustige Chruselchöpfli het zur Schlafstubetüren yne gstreckt, isch er nid wenig verwunderet gsi, die Samichlaussache z'gseh. Er het se gründlech betrachtet und du hurti zueta und i dr Aeßstube agfange Baudütschi uufstelle. Papa und Mamma sy bald hei cho und hein ihm gseit, es laufen es par Samichläus umenand.

„Jä git's de meh als eine?" het de Chly welle wüsse.

„Natürlich, d's Wiehnachtschindli hätt nid gnueg a eim Chnächt, es möcht ja nid g'cho i där stränge Zyt!" het ne d'Mamma belehrt.

Dr Papa isch du verschwunde und wo d'Mamma o usen isch, het sie gseit zum Miggeli, er söll i sys Schlafzimmerli gah und wenn de öpper drü Mal lüüti, so chönn er de cho. Er het willig gfolget, aber d'Mamma het allwäg nid gnue bedänkt, daß die beide Schlafzimmer nume dür ne Vorhang sy trennt gsi. Aber dr Chly het scho dra däkkt und won er syni Eltere het ghöre reden und lache, isch er a Bode glägen und het ganz, ganz hüpscheli unde düre güggelet und du gseh, wie dr Papa i Mantel schlüüft und d'Mamma fasch versprützt isch vor Lache, won er dr Bart agleit het.

Bald druuf het's drüü Mal glüütet und du isch dr Büebel i d'Aeßstuben übere gange mit dr unschuldigste Miene vo dr Wält.

Dr Samichlaus het sträng dry gluegt, won er gseit het, er heig leider vo dr Mamma müeße vrnäh, er folgi gar nid guet, well ds Gfätterzüug nid ufruume, dr Großmuetter nid d'Hand gä und arme Chinder nüüd gönne vo syne Sache.

„Wotsch verspräche, daß di bessere witt?" het er ne abrüelet.

„Ja ja", het du dr Miggeli hurti gseit und syni Eltere hei gar nid begriffe, daß er so rüjig isch gsi und nid die gringsti Angst het la merke. Es isch ne du bald es Liecht uufgange.

„Und wie folgisch de dm Papa?" het dr Chlaus no welle wüsse. Und was het er müeße ghöre?

„Du bisch ne ja sälber, du Lustige du!" het dr Chnirps gseit und het sech a Papa's Arm ghänkt.

Dr Chlaus het welle brummlen und mit dr Ruete dröie, aber dr Miggi het keis Bitzli zitteret und het ehrlech bychtet, daß er güggelet heigi. Dr Papa hätt ne deßwäge no welle schmähle aber d'Mamma het gar fürchterlich müesse lache, dr Bueb oh, und zletscht de Chlaus o noh.

Vo denn a isch nie meh eine zum Miggeli cho.

E. Wüterich-Muralt.

Bärner Pintechehr.

(Im „De la Poste")

Gemütlich fein und unbedingt beschaulich,
Ein letzter Rest der Biedermeierträume,
Man fühlt sich heimelig, gleich wenn man eintritt:
Der Charme des alten Bärn zieht durch die Räume.
Man setzt sich nieder und besieht die Wände,
An denen Bären urgemütlich lassen,
Ihr Schöpplein trinken, mit den Mädels schäckern
Und am Billard die Ballen rollen lassen.

Im Nebensaale tagen die Vereine,
Der Bürgerturnverein und and're mehr.
Die Lorbeerkränze, silbernen Pokale
Die stammen von den Turnerfesten her.
Der U. O V *) bespricht allhier die Schlachten
Aus fernen Ländern riesig fachlich und
Von fernen Ländern spricht in anderm Sinne
Der Berner „Postwertzeichensammlerbund"

Und Sommer's draußen in dem kleinen Gärtchen,
Wo die Natur so wirklich glücklich wird
Durch ein p r Kübelpflanzen, ein par Epheuranken,
Ein Stückchen blauen Himmels imitiert,
Dort sitzt man froh, vergißt auch seine Sorgen,
Und lacht und plaudert mit den andern flott,
Vergißt das Gestern, Heute und das Morgen,
Und der gemeinen Welt — gemeinen Trott.

Fränzchen.

*) Unteroffiziers-Verein.

Aus der Schule.

Auf die Dezimalbruchstunde folgt die Klassenlektüre. Es steigt der schöne Satz: „Und sollten wir uns nicht wiedersehen, dann . . . ." Der Lehrer unterbricht und frägt: „Wozu die vielen Punkte?"

Schüler: „Der Bruch geht wohl nicht auf."

*

Lehrer: „Was denkt ihr vom alten Weisen, der den Satz „Alles mit Maß" geprägt hat?"

Schüler antwortet: „Er wird wohl Maßschneider gewesen sein."

*

Lehrer: „Was ischt das, e Lippeblüetler?"

Schüler: Eine, wo sech bim Rasiere i d'Lippe g'schnitte het."

*

Schüler, verzweifelt: „Mi Rächnig wott nid uf!"

Mitschüler: „So stüpf se!"

*

„Wie kann man auch sagen statt: „Zu gering bemessenes Mahl"?"

Schüler: „Dezimahl".

*

Lehrer: Hans, erkläre den Satz: „Zur Zeit, da die Martinsgans in allen Häusern umging . ."

Hans: „Zur Zeit, da Frau Kreisrat Martin klatschen ging . ."

*

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: „Wurden Sie nicht schon einige Male wegen Diebstahls vorbestraft?"

Angeklagter: „Nee, immer nachher!